

Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Renne-, Lahn-, Dill- und Ederthal.

Das Wochenblatt erscheint jeden Sonnabend und kostet vierteljährlich in der Expedition 50 Rpf. durch die Post bezogen 65 Rpf.; mit illustr. Unterhaltungsblatt in der Expedition 90 Rpf. durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Rpf.

Saasphe, Sonnabend den 24. November 1877.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Rpf. berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Politische Rundschau.

Im Osten Europas treten endlich die Anzeichen einer nicht zu fernem Beendigung des blutigen Kriegspiels hervor. Der unerwartet rasche Fall von Kars eröffnet nicht bloß die Aussicht, daß sich binnen kurzer Zeit ganz Armenien in der Gewalt Rußlands befinden und somit ein Compensationsobject für die von letzterem gebrachten Opfer vorhanden sein wird, sondern ist auch von guter Vorbedeutung für den Lauf der Dinge in Bulgarien. Friedensunterhandlungen scheinen freilich so bald noch nicht eröffnet werden zu können. In Constantinopel erwartet man vielmehr als Wirkung fernerer türkischer Niederlagen eine Katastrophe, welche dem gegenwärtigen Sultan Thron und Leben kosten und Männer an die Spitze des Staates bringen dürfte, welche, wie Midhat Pascha, den Widerstand aufs Aeußerste zu treiben entschlossen wären. Für den Fall aber, daß die Pforte wirklich den Frieden wünschen sollte, ist sie durch den deutschen Botschafter schon jetzt auf den richtigen Weg, nämlich ins russische Hauptquartier, gewiesen worden. Ernstliche Schwierigkeiten befürchtet man bei etwaigen Friedensverhandlungen nicht, wenigstens nicht seitens der neutralen Mächte. Fürst Gortschakoff hat freilich offen genug erklärt, daß sich Rußland an die bekannten Aeußerungen des Kaisers Alexander vor dem Kriege nicht mehr gebunden erachte, aber Niemand denkt auch daran, Rußland den wohlverdienten Gewinn innerhalb der gebotenen Schranken streitig zu

machen. Oesterreich, welches sich bei einem Zusammenbruche der Türkei vor Allem selbst bedenken wird, soll schon jetzt damit einverstanden sein, daß Rußland in Armenien entschädigt und Bulgarien — etwa unter einem deutschen Prinzen — als ein selbstständiger Staat constituirt werde. Italien steht zweifellos auf Seiten des Dreikaiserbundes. Frankreich spielt in den orientalischen Angelegenheiten keine Rolle, die in Betracht käme. England endlich wird zwar den Mund voll Drohungen nehmen, wenn seinem Rivalen der Weg nach Indien und ins Mittelmeer geöffnet wird; Europa ist aber im Lauf der Jahrzehnte hinreichend daran gewöhnt worden, Alt-England die Faust in der Tasche machen zu sehen, und traut dem britischen Löwen nicht mehr die Kraft zu, seinem Gebrüll durch Thaten Nachdruck zu geben. Hat doch auch Gladstone mit Recht jüngsthin darauf aufmerksam gemacht, daß Lord Beaconsfield in seiner Lord-Mayorsrede — wie es scheint, mit besonderer Absicht — vermieden habe, von der „Integrität“ der Türkei als einer Nothwendigkeit zu sprechen. Kurz der Krieg im Osten scheint einem befriedigenden Ende entgegenzugehen.

Eine derartige — und zwar baldige — Lösung der orientalischen Wirren würde aber auf den Lauf der Dinge im Westen des Welttheils unstreitig in günstigster Weise zurückwirken. Deutschland würde nämlich, wenn Rußland und Oesterreich wieder freie Hand bekämen, im Bunde mit diesen beiden Mächten seinen Einfluß auf Erhaltung des Friedens noch stärker geltend machen können, als es bisher

gethan. Von französischer Seite werden freilich immerfort Versuche gemacht, die eine oder die andere der genannten Mächte von Deutschland abzuziehen, und so den Dreikaiserbund zu sprengen. Eine Neuordnung der Dinge im Orient würde aber die dabei betheiligten Mächte, ähnlich wie deren gemeinsame Stellung zur polnischen Frage, noch fester mit einander verbinden und sie veranlassen, nur um so entschiedener gegen etwaige friedensstörenderische Gelüste Frankreichs gemeinsam Front zu machen. Die Gefahr, daß Frankreich über kurz oder lang sich solchen Gelüsten hingeben werde, ist unleugbar vorhanden. Leider hat die republikanische Partei, deren Haupt kürzlich offen erklärt hat, Friede und Freundschaft mit Deutschland bilde einen wesentlichen Theil seines Programms, für die nächste Zeit keine Hoffnung, zur Gewalt zugehen. Der Widerstand, den Mac Mahon den radicalen Elementen leistet, stellt zwar einen langen Kampf zwischen den Parteien, vielleicht gar den Bürgerkrieg, in Aussicht; es bleibt aber doch die Möglichkeit, daß die jeweiligen Machthaber im Augenblick der Noth zum letzten Mittel greifen, um die entzweiten Parteien miteinander zu versöhnen, nämlich zur Entzündung eines auswärtigen Krieges. Der Gedanke an die Verwickelungen, welche das voraussichtlich nahe Ende Pius IX. und die etwaige Wahl eines neuen ebenso unveröhnlichen Papstes mit sich führen würde, mahnt zudem ernst genug daran, dasjenige Land, dessen Schwert vom Vatican ausersessen ist, die Träume der päpstlichen Welt Herrschaft zu verwirklichen und das Deutsche

Wer ist schuldig?

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Mit Bangen erwartete Marie ihren Bruder. Als er wieder zu ihr in das Zimmer trat, war sein Gesicht bleich. Fragend ruhte ihr Blick auf ihm.

„Sei ruhig, Marie,“ sprach er. „Ich habe ihm gesagt, daß er wie ein Schurke an Dir gehandelt hat — weine nicht mehr, er hat Dich und auch mich getäuscht; freue Dich, daß er seinen wahren Charakter noch rechtzeitig verrathen hat. Wärest Du erst mit ihm verbunden gewesen, dann wäre es zu spät, und glücklich wärest Du doch nimmer mit ihm geworden.“

Des Mädchens Thränen flossen aufs neue. Es ist ja so unendlich schwer für ein Herz, welches wirklich geliebt hat, zu vergessen und mit einem Male all die Träume und Hoffnungen, die es gebaut, zu vernichten, und Marie hatte Sinell geliebt — sie liebte ihn noch, obschon er sie so schändlich aufgegeben hatte.

Mit Schmerz und Theilnahme ruhte Wendels Auge auf ihr. Er begriff, was sie empfand, und dennoch mußte er alles aufbieten, um sie zu beruhigen.

„Marie,“ fuhr er fort, „verrathe ihm nicht, daß Du seinetwegen leidest, er ist nicht werth, daß Du um ihn eine einzige Thräne vergießest; ich begreife, daß Du den Schmerz nicht sogleich beherrschen kannst, Dein Stolz muß Dir darüber hinweghelfen. Du hast einen Unwürdigen

geliebt, nun reiße diese Liebe völlig aus Deinem Herzen.“

Es wurde ihm schwer, sie zu beruhigen, endlich versiegten indeß ihre Thränen und der Schmerz löste sich in eine dumpfe, starre Empfindungslosigkeit auf.

Die Berührung zwischen Sinell und Wendel war nicht zu vermeiden; schon in den nächsten Tagen führte sie zu den heftigsten Austritten. Sinell behandelte Wendel mit absichtlichem Hohne und ließ ihn fühlen, daß er als Geschäftsführer über ihn stand. Er tadelte seine Arbeit mit geringschätzenden Worten und wies ihn zurecht.

Der junge leidenschaftliche Mann, der stolz darauf war, seine Arbeit immer tabellos geliefert zu haben, nahm diesen Tadel und Vorwurf nicht ruhig hin, er antwortete in leidenschaftlicher und erregter Weise und Sinell entließ ihn aus der Arbeit. Er schien den Streit nur zu diesem Zwecke herbeigeführt zu haben.

Ohne Zögern würde Wendel die Fabrik verlassen haben, wußte er doch, daß er überall Arbeit fand, allein es schmerzte ihn, die Vortheile, die er vorzugsweise mit errungen hatte, aufzugeben, der Trost in ihm regte sich, er wollte dem Mann nicht folgen, den er haßte, wie er noch nie zuvor einen Menschen gehaßt hatte.

Er wandte sich an Arthur und stellte ihm vor, daß ihm durch Sinell Unrecht gethan sei; er erzählte ihm, wie Sinell an seiner Schwester gehandelt habe und forderte ihn auf, seine Arbeit, welche Sinell getadelt, untersuchen zu lassen. Arthur zuckte mit den Achseln.

„Ich kann Sinell nicht in solcher Weise bloßstellen, da ich ihm einmal die Stelle als

Geschäftsführer anvertraut habe,“ entgegnete er. „Hat er sie aus der Arbeit entlassen, so ist dagegen Nichts zu thun.“

„Auch wenn er mir Unrecht gethan, nicht?“ warf Wendel ein. „Ich verlange nur, daß meine Arbeit geprüft wird; ich will nicht einen Vorwurf auf mich nehmen, der nur aus Haß hervorgegangen ist.“

„Sinell hat Ihre Arbeit geprüft, das genügt mir,“ fuhr Arthur fort. „Er wird den Vorwurf nicht ohne Ursache gemacht haben. Ich würde nie zur Ruhe kommen, wollte ich jeder Beschwerde gegen ihn Gehör geben, ich halte ihn für tüchtig und gerecht!“

„Er ist gegen mich ungerecht gewesen,“ warf Wendel noch einmal ein.

„Ich glaube es nicht,“ bemerkte Arthur.

„So lassen Sie meine Arbeit untersuchen, um sich zu überzeugen!“ rief Wendel gereizt.

„Nein, ich werde es nicht thun, denn ich bin nicht gewöhnt, mir Vorschriften machen zu lassen,“ entgegnete Arthur streng. „Sie verlassen die Fabrik.“

Wendel ging, erbittert in das tiefste Innere, und seine Erbitterung steigerte sich noch, als er in mehreren Fabriken Arbeit suchte und abgewiesen wurde, obschon seine Tüchtigkeit bekannt war. Man hatte noch nicht vergessen, daß er es vorzugsweise mit gewesen war, der die Arbeiter aufgeregt hatte.

Als er endlich heim kam und Marie den Erfolg seiner Bemühungen mittheilte, war diese untröstlich.

(Fortsetzung folgt.)

Reich ebenso wie das Königreich Italien zu vernichten, scharf im Auge zu behalten. Was würde aber Frankreich mit allen Gegenswünschen und Flüssen des „Unfehlbaren“ auszurichten vermögen, wenn es Rußland und Oesterreich mit Deutschland und Italien im Bunde sich gegenüber stände und zur Ausföhrung seiner Pläne nur auf England und Spanien angewiesen wäre.

Wochen-Übersicht.

Landtagsverhandlungen. — Volkswirtschaftlich interessant waren wesentlich zwei Debatten in dieser Woche. Die eine betraf die Gebäudesteuer, welche in zwei Jahren verändert werden soll. Während der Abg. Richter deren Mehrertrag nicht ohne Weiteres dem Staate zu Gute kommen lassen möchte, will andererseits aber auch die Majorität des Abgeordnetenhauses nicht ohne Weiteres jetzt schon beschließen, daß die Gebäudesteuer unveränderlich bleiben soll — sie ist eben ein zu bequemes Object, um sie bei einer durchgreifenden Steuerreform den Communen ganz oder theilweise zu überweisen und dadurch den städtischen Haushalt zu erleichtern. Man muß deshalb die Steuerreformpläne der Regierung und den Ausfall der Revision der Gebäudesteuer oder einzelner Probe-Revisionen abwarten, ehe man einen sachgemäßen Beschluß in dieser Materie fassen kann. Darum verschwand einstweilen der Antrag in der Budgetcommission, um dort zunächst genauer geprüft zu werden.

Desgleichen wurden dieser Commission, nachdem sie zu diesem Zweck um 7 Mitglieder verstärkt worden, ein sehr wichtiger Antrag überwiesen, betr. die Verstärkung der Aufforstung jetzt öde liegender Waldländereien und die Beschaffung der hierzu nöthigen Geldmittel durch event. Verkauf von Domainen. Man geht hierbei von der Ansicht aus, daß der Staat am besten für die Erhaltung des Waldes sorgen kann, während die landwirtschaftlich benutzten Domainen in seinem Besitz nicht die Rente bringen, welche sie im Privatbesitz bringen könnten. Würde man daher gleichsam die Domainen gegen Wald vertauschen, so wäre die Nationalproduction gesteigert, der ganzen Landescultur durch Beschaffung und Erhaltung eines genügenden Waldbestandes ein sehr großer Dienst geleistet und die Möglichkeit gegeben, ein gut Theil der Beschränkungen, denen jetzt der Privatbesitz an Wald unterliegt, aufzuheben, ohne befürchten zu müssen, daß die im klimatischen Interesse nothwendige Waldfläche nicht mehr bestehen bliebe.

In Frankreich steht die Entscheidung der Kriftis nunmehr allerdings unmittelbar bevor, leider ist dieselbe indeß, wie es scheint, nicht der Art, daß sie über die Zukunft des Landes zu beruhigen vermöchte. Die Deputirtenkammer hat durch die Wahl des Untersuchungsausschusses den Conflict zwischen ihr und der Regierung auf die Spitze getrieben und dadurch den Ministerpräsidenten veranlaßt, im Senat aus Anlaß einer Interpellation über die Maßnahmen der Regierung offen zu erklären, daß er den Beamten verboten habe, vor jenem Ausschusse zu erscheinen. Nachdem nun der Senat diese Erklärung mit großer Majorität gebilligt, glaubt der Marichall Mac Mahon auf die Unterstützung desselben auch fernerhin rechnen zu können. Er hat zwar die Entlassung des Ministeriums angenommen, scheint aber entschlossen, den Kampf mit den radicalen Elementen der Kammer nur um so energischer fortzusetzen.

Schweden hat mit Frankreich einen Vertrag über den Verkauf der Insel St. Barthelémy abgeschlossen.

Der Präsident der Vereinigten Staaten Nordamerikas hat eine Proclamation erlassen, in welcher er die Bevölkerung zur Abhaltung eines allgemeinen Dantgottesdienstes für die vielfachen Beweise der göttlichen Güte auf den 29. November auffordert.

Vom Orientkriege.

Die rasche Einnahme von Kars beherrscht die Situation vorläufig militärisch — ohne Zweifel aber wird sich auch politisch bald die Konsequenz dieses unerwartet raschen Erfolges zeigen und es soll uns Wunder nehmen, wenn Rußland geneigt wäre, bei den künftigen Friedensverhandlungen diesen so viel und so blutig umvorbenen, wichtigen Platz, der Armenien beherrscht, wieder herauszugeben. In allen Kämpfen, die bisher in diesem ungeligen Kriege stattgefunden haben, dürfte keiner verhältnißmäßig so blutig und so grauenvoll gewesen sein, wie der nächtliche Sturm auf Kars. Ein nahezu zwölfstündiger Sturm im Dunkel der Nacht, ein Duell zwischen zwei Gegnern, die ohne Par-don kämpfen, in einer Situation, wo kaum auf 20 Schritte der Freund vom Feinde zu unterscheiden ist, wo jede höhere Disposition aufhören muß, weil die Fittiche der Nacht den Überblick hindern, wo Auge in Auge und Faust gegen Faust in glatten Feindpositionen gerungen werden muß, auf denen der geringste Fehltritt dem sicheren Tode gleich ist! Selbst die tragste Phantasie muß sich zu grauenvollen Bildern erheben angesichts dieses Kampfes, und doch wird keine Phantasie die gräßliche Wirklichkeit zu überflügeln vermögen. Die Kühnheit der Angreifenden und die glückliche, geschickte Durchführung des Unternehmens, nicht minder aber die todesmuthige, zähe Abwehr der Angegriffenen fordern die ungetheilte Anerkennung heraus. Nach einem neuen russischen Telegramm aus Werantaleh richtete sich der Sturm hauptsächlich gegen die südöstlichen Forts, während gegen die übrigen Forts nur demonstriert wurde. Die Forts Hafiz, Kantly und Suvari wurden durch die Sturmkolonnen genommen. Die Forts Karadach und Arab wurden durch Freiwillige in plötzlichem Ansturm genommen. „Unsere Trophäen, so schließt das russische Telegramm, bestehen in über 10,000 Gefangenen, gegen 300 Geschützen und massenhaften Vorräthen. In den Spitälern wurden gegen 4500 Verwundete und Kranke gefunden. Unser Verlust beträgt gegen 2500 Tode und Verwundete.“ Nach aus Koradim eingegangenen Meldungen hat die Eroberung von Kars unter den russischen Truppen vor Plevna großen Enthusiasmus hervorgerufen, alle Batterien gaben dreimalige Salven, um die glänzende Waffenthat zu feiern.

Die erste Apotheke in Laasphe.

Der Handel mit Arzneimitteln ist wohl so alt, als der Gebrauch derselben und der Handel im Allgemeinen. Die Geschichte der Gewerbe und des Handels zeigt uns aber, daß bei dem Entstehen derselben deren Gegenstände vielfältiger in der Hand eines Gewerbetreibenden sind, als dies der Fall ist, wenn die Gewerbe einen gewissen Grad der Ausbildung erhalten haben. Aus den anfänglichen Feuerarbeitern werden später Schmiede, Schlosser, Kupferschläger, Goldarbeiter u. d. g.

So verhielt es sich früher auch hinsichtlich des Handels mit Medicamenten, indem man sich mit denselben nicht ausschließlich beschäftigte, sondern ihn neben andern Handelsgegenständen betrieb. Man verkaufte daher Arzneimittel nicht nur in den gewöhnlichen Kaufläden, worin die gewöhnlichen Specereiwaren ein Gegenstand des Handels waren, sondern auch in Schenken, Conditoreien, in Läden mit Gewürzen und in den Stuben der Bader. Alle diese Orte wurden Apotheken genannt, selbst dann, wenn darin nicht einmal Medicamente verkauft wurden. Die Apotheken im heutigen Sinne dagegen waren bekanntlich erst unter den Arabern gewöhnlich und sind durch diese nach Europa gekommen. Erst im 12. Jahrhundert sind sie in Italien angelegt, und wurden schon damals ein besonderer Gegenstand der Gesetzgebung, indem der Kaiser Ferdinand II. eine, und zwar

die erste Arzneitaxe ergehen ließ. In Deutschland geschah die Anlegung von Apotheken erst im 15. Jahrhunderte. Eine der ältesten ist die Löwenapotheke in Leipzig, welche schon im Jahre 1409 gegründet wurde.

Die Stadt Laasphe hat sich dieser Wohlthat sehr spät zu erfreuen gehabt, und noch im 16. und 17. Jahrhundert findet sich nicht selten, daß die Arzneien in Marburg und Frankfurt a. M. geholt wurden. Das Sprichwort: „Wo nach man in Laasphe fragt, das alles kann man in der Apotheke zu Frankfurt erhalten“, mag sich wohl aus jener Zeit noch herschreiben. Dasselbe läßt auch zugleich folgern, daß man in Laasphe zwar einen Handel mit Arzneimitteln trieb, daß der Apotheker sich aber häufig genöthigt gesehen hat, die Consumenten mit ihren Anträgen nach Frankfurt zu verweisen.

Die erste förmlich eingerichtete Apotheke der Stadt Laasphe dagegen wurde unter der Regierung des Grafen Heinrich Albrecht zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein angelegt. Dieser ertheilte nämlich dem Apotheker Gustav Winkler aus Uslar unterm 22. Januar 1719 das Privilegium hierzu, und zugleich das Prädicat Hofapotheker. Außer der Zusage, daß zur Anlage einer zweiten Apotheke in der Grafschaft die Erlaubniß nicht ertheilt werden solle, wurden ihm auch die Freiheiten der übrigen Beamten in der Stadt Laasphe zugesichert, und ihm das Versprechen gegeben, daß der Arznei-Handel der Hausirer unterdrückt werden solle.

Das Haus, in welchem Winkler seine Apotheke eingerichtet hatte, ist dasselbe, was jetzt dem Bäcker Friedrich Feuring junior in der Vorderstraße gehört.

Verschiedenes.

Berlin. Der Polizeipräsident empfing vor einigen Tagen einen anonymen Brief, daß ein Complot gegen das Leben des Kaisers im Gange sei und daß die Attentäter mit einem Zuge der nach Berlin kommenden Bahn Vormittags eintreffen würden. Da die dabei gegebene Personalbeschreibung auf einen mit der Ostbahn angekommenen jungen Mann Namens Lyskowsky paßte, so wurde derselbe festgenommen, da man annehmen zu müssen glaubte, daß derselbe sein Vorhaben bei Rückkehr des Kaisers ausführen wollte.

Worms, 5. November. Heute früh, als Herr Bahnwärter Weimer von seiner ersten Dienstreise zurückkam, sah eine halberwachsene Rake auf seinem etwa 3/4 Jahre alten, in seinem Bettchen liegenden Kinde während, seine Frau nebenan noch schlief. Das Kind wimmerte sehr und als der Vater nachsah, bemerkte er, daß sein Kind im Blute lag und das Schicksal von einer Rake dem armen Kinde den kleinen Finger an einem Händchen ganz und von dem andern Händchen ein Stück abgefressen hatte. Die Rake welche als Herr Weimer um 5 Uhr die Stube verließ, ihm zwischen den Füßen hindurch ins Zimmer schlüpfte, wurde von dem ergrimmtten Vater sofort getödtet.

Gar mancher Landwirth oder Besitzer von Zugvieh hat gewiß schon die unangenehme Entdeckung gemacht, daß Riemen und Lederzeug des Zuggeschirres, auch wenn sie mit Fett eingerieben, leicht rißig werden. Es ist dies eine Folge der Ammoniak-Ausdünstungen der Thiere. — Wir sind in der Lage, ein bewährtes Mittel dagegen anzugeben. Reibt man nämlich das Leder mit nur kleinen Mengen von Glycerin ein, so wird dasselbe stets hierdurch in gutem und geschmeidigem Zustande erhalten werden.

(Westfälische Hochzeit.) Von allen Festlichkeiten Westfalens ist eine Hochzeit am reichsten dotirt, zumal bei vermögenden Bauern. Als eine solche einst bei einem Hofschnitzen vorstand, fragte ein Bauernjunge den andern: „Geist du Bader up de Hochzeit?“ und empfing die Antwort: „Dat gläuw' ick nich, he hif gisteren noch wat eten.“

Ueber Spielwerke.

Im Interatenthelle unseres Blattes finden unsere verehrten Leser und schönen Leserinnen wiederum, wie alljährlich, die Empfehlungen der weltberühmten Spielwerke von Herrn J. P. Heller in Bern. Derselbe liefert diese so allgemein beliebten Spielwerke in einer geradezu Staunen erregenden Vollkommenheit; wir können daher Jedermann nicht warm genug empfehlen, sich ein Spielwerk anzuschaffen, und bietet die bevorstehende Weihnachtszeit die schönste Gelegenheit hierzu; kein Gegenstand, noch so kostbar, ersetzt ein solches Werk.

Was kann wohl der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? Denjenigen in vorgerückten Jahren vergegenwärtigt es glücklich verlebte Zeiten; es

tröstet den unglücklich Liebenden; es klagt, lacht und hofft mit ihm; dem Leidenden, dem Kranken gewährt es die angenehmste Zerstreuung; dem Einsamen ist es ein treuer Gesellschafter; es erhöht die Gemüthlichkeit der langen Winterabende im häuslichen Kreise u. s. w.

Hervorheben möchten wir noch ganz besonders die nur zu lobende Idee vieler der Herren Wirthe, die sich ein solches Werk zur Unterhaltung ihrer Gäste angeschafft. Die gemachte Ausgabe hat dieselben, wie uns von mehreren Seiten bestätigt wird, nicht gereut; es erweist sich somit auch deren praktischer Nutzen aufs Evidenteste und möchten wir allen Herren Wirthen rathen, sich ohne Säumen ein Spielwerk anzuschaffen, da die Gäste stets dahin zurückkehren, wo ihnen eine solche Unterhaltung geboten.

Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen

Stücke eine fein durchdachte ist; die neuesten, sowie die beliebtesten älteren Opern, Operetten, Tänze und Lieberheiteren und ernstesten Genres finden sich in den Heller'schen Werken auf das Schönste vereinigt. Kurz, wir können keinen aufrichtigeren und wohlmeinenderen Wunsch an die geneigten Leser und Leserinnen unseres Blattes aussprechen, als den, sich recht bald in den Besitz eines Heller'schen Spielwerkes zu setzen; reichhaltige illustrierte Preis-Courante werden Jedermann franco zugesandt.

Wie wir vernehmen, werden von Händlern gewöhnlich andere Werke für Heller'sche angepriesen; jedes seiner Werke trägt seinen Namen; alle anderen sind fremde; auch diejenigen mit geschriebenen Namen.

Wir rathen Jedermann, sich direkt an das Haus zu wenden.

Grosse Prämie

für die Abonnenten des Wittgensteiner Wochenblattes.

Trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse wird nach wie vor flott geheirathet, wie auch Geburts- und Namenstage gefeiert, bei welchen Gelegenheiten altem Herkommen gemäß Geschenke aller Art gegeben werden. Vor Allem ist es aber das herannahende **Weihnachtsfest**, welches Arm und Reich zu Einkäufen in Bewegung setzt. Das Angebot ist jedoch in dieser Beziehung so mannichfach, daß die Wahl sehr schwer ist. Die geehrten Abonnenten dieses Blattes werden es mir daher zu Dank wissen, wenn ich ihnen dieselbe durch folgende Offerte erleichtere. Es dürfte wohl nur ein äußerst geringer Theil der Menschheit keinen Gefallen an schönen, den besten Zimmer Schmuck bildenden und die Heimstätte traulicher gestaltenden Bildern finden. Wer aber kann sich heutzutage theure Delgemälde, Kupferstiche u. kaufen? — Gewiß nur sehr wenig Bevorzugte! In Erwägung dessen habe ich durch große Opfer und ohne Rücksicht auf materielles Interesse es dahin gebracht, durch Uebernahme einer bedeutenden Quantität **wohlgelungener photographischer Nachbildungen prachvoller Delgemälde** — in künstlerischer Ausführung — und durch Entgegenkommen der geehrten Redaction dieses Blattes Ihnen Folgendes bieten zu können:

Ich liefere je nach Wunsch:

I. folgende 4 Pracht-Photographien in RoyalfORMAT:

(reine Bildgröße 26 u. 24 Ctm. Cartongröße 46 u. 63 Ctm.)

a. Jugendfreunde

von A. Dieffenbach.

b. Ein Schlummerlied

von A. Schwarz.

c. Die Zwischenviertelstunde

von A. Heyn (München)

d. Obdachlos

von demselben.

Dieser Prämien-Coupon ist vom Besteller abzutrennen und einzulösen.

Curt Paul Reichelt

Berlin S. W., Kochstr. 19.

Senden Sie mir

ad I. bezeichnete 4 Royalblätter

„ II. bezeichnete 2 Imperialblätter

„ III. bezeichnete 8 Folioblätter mit oder ohne

Betrag von 10 Mark für oben bezeichnete Bilder nebst 2 Mark 50 Pfg. für die Künstlermappe und 80 Pfg. für Francatur der Sendung folgt anbei per Postanweisung.

Name

Wohnort

Das Nichtgewünschte bitte zu streichen und Namen und Ort recht deutlich zu schreiben.

Prämien-Coupon. Nur gültig bis zum 15. Dezember a. c.

Prämien-Coupon. Nur gültig bis zum 15. Dezember a. c.

Oder ich liefere:

II. Je 2 Pendants

der

vorbenannten Sujets in Imperialformat

(Bildgröße 33 u. 43 Ctm. Cartongröße 66 u. 85 Ctm.)

oder III. 8 Blatt

der schönsten

Gemäldereproduktion moderner Meister

zum Theil aus der diesjährigen hiesigen großen Kunstausstellung in Folioformat

(Bildgröße 21 u. 25 Ctm. Cartongröße 40 u. 50 Ctm.)

nur gegen Aushändigung des obenstehenden Coupons und der geringen Zahlung von **zehn Mark**, jedoch mit dem ausdrücklichen Bemerkten, daß diese Coupon-Vergünstigung nur bis zum 15. Dezember a. c. einschließlich gewährt wird und daß von diesem Termine an der reguläre Ladenpreis, der für die 4 Royalblätter oder 2 Imperials oder 8 Folios incl. Künstlermappe je **30 Mark** beträgt, eintritt. Auf Verlangen wird für geschmackvolle Einrahmung Sorge getragen. Ich bitte jeden Kunstfreund sich von der strengsten Wahrheit des Gesagten zu überzeugen und bemerke noch schließlich, daß ich diese Prämien gut verpackt franco per Post gegen Aufschlag von 80 Pfg. den Abonnenten zuführe und daß es von Vortheil ist, den Coupon mit oben erwähnter kleiner Zahlung so bald wie möglich einzulösen, da der Andrang später zu bedeutend sein wird, um Alles prompt erledigen zu können. Alle Korrespondenzen, Geldsendungen u. s. sind nur an die speziell dafür eingerichtete Expedition des Unterzeichneten zu richten.

Prämien-Expedition
Curt Paul Reichelt.
Berlin S. W. Kochstrasse 19.

Dem Fräulein L. L.

zu Niederlaasphe

zu ihrem am 23. dieses Monats stattgefundenen

Geburtstag

die

herzlichste Gratulation

von

einem Angenanten,
doch Wohlbekannten!

Kalender pro 1878
bei H. Schuchardt.

Eine zuverlässige Person ge-
setzten Alters, die längere
Jahre bei Herrschaften
gedient, erfahren und geübt auf
allen Gebieten des Hauswesens
und in der feinen Kochkunst,
größere Haushaltungen selbst-
ständig geführt und darüber die
besten Zeugnisse aufweisen kann,
sucht eine Stelle als Köchin
oder Haushälterin. Offerten be-
sorgt die Expedition d. Bl.

Stralsunder
Spielkarten
bei H. Schuchardt.

H. von Gimborn's

Tanin-, Alizarin-, Gallus-,
Kaiser-, Salon- und andere Tin-
ten zeichnen sich durch leb-
hafte Farbe, grosse Flüssigkeit
und schnelles Trocknen aus und
liefern noch nach längerer Zeit
scharfe, nie bleichende Copien.
Lager in den div. Sorten, so-
wie auch in Carmin, blauer
Tinte, flüssigem Leim,
Stempelfarben etc. befinden
sich bei

Aug. Imgardt in Laasphe.
W. Winkel in Berleburg.

Pianinos

Um meine allseits anerkannten
Fabrikate auch an hiesigem
Orte einzuführen, will ich in-
nerhalb 4 Wochen den nächsten
Käufern erhöhten Rabatt ab-
geben. **Kostenfreie Probese-
ndung, leichte Zahlungsweise.**
Bei Baarzahlung besondere Vor-
theile. Coulanter Verkehr. Zeug-
nisse, Preis-Courant sof. gratis.
Th. Weidenslaufer, Berlin,
Gr. Friedrichstr.

Eine noch in gutem Zustand be-
findliche Drehorgel steht zu ver-
kaufen. Wo, sagt die Expedition.



Ich bin Willens, mein in der Nähe der Post gelegenes aus 5 Zimmern, 2 Küchen, Stall und Keller bestehendes, ganz neu erbautes Wohnhaus aus freier Hand zu verkaufen. Die Hälfte des Kaufpreises kann auf das Haus stehen bleiben.

Laasphe. **Christian Gock.**

Im Laufe der nächsten Woche erhalte ich direct aus Amsterdam eine Waggonladung

Rothfrant,

welches zur gefälligen Abnahme bestens empfiehlt

E. Dresler, Frau.

Nur

6 Reichsmark!

Ein brillantes, billiges und nützliches **Festgeschenk**

= für jede Familie! =

Britannia-Silber-Besteck bestehend aus

6 Stück Eßlöffeln

6 Stück Gabeln

6 Stück Theelöffeln

Neuestes Façon,

Einschende Silberähnlichkeit

Für ewigen Gebrauch

in einem geschmackvollen

Etui. Garantie für immer-

währende Dauer der hoch-

feinen **Silberpolitur,**

welche nie erlischt oder wie

bei anderen Metallen ver-

gilbt.

Verandt gegen Nach-

nahme oder franco Ein-

sendung. Garantie für die

Rechttheit im nichtconveni-

renden Fall.

Theodor Rossmüller,

Düsseldorf.

Von den vielen mir zuge-

gangenen Anerkennungsschrei-

ben lasse ich das Nachstehende

folgen. — „Euer Wohlgeborener!“

Das mir gesandte Etui Bri-

tannia-Silber-Besteck hat mei-

nen ganzen Beifall gefunden,

und ersuche ich Sie für bei-

liegende 18 Mark noch 3

Etuis umgehend per Post zu

überfenden.

Wesel, d. 18. Octb. 1877.

Gräfin de Chateaubourg.“

Trunksucht heilt mit oder

ohne Wissen des Trinkers.

Josef Grone, Ahaus

Westfalen.

Gratulations-Karten

größte Auswahl

bei

E. Schuchardt.

Zu

bedorstehende Weihnachten

empfehle mein großes, neu-assortirtes Lager in **Spiel- & antik geschnittenen Holzwaaren,**

ferner

eine reiche Auswahl in Lederwaaren,

Gesang- und Gebetbücher, Poesie- und Photographie-Albums mit und ohne Musik, Bilderrahmen, Spiegel, Stöcken, Cigarrenspitzen, Gratulationskarten, Geschäftsbücher, Bilderbücher, Cigarren, Taschenmesser u.

zu außerordentlich billigen Preisen.

E. Schuchardt.

Wegen Aufgabe des Geschäftes
verkaufe ich sämtliche

**Gold-, Silber- und
Alsenide-Waaren**

zu Fabrikpreisen.

Chr. Wagner in Siegen.

Patentirt.

Eine Nähmaschine für 8 Mark.

Der größte und neueste Triumph der Industrie!

Nicht etwa ein Spielzeug, sondern eine vortrefflich nähende und leicht gehende Nähmaschine liefere ich für

nur 8 Mark

gut in Kiste verpackt gegen Nachnahme oder f. o. Einfindung mit ausführlicher Beschreibung. Jede Familie, welche sich bisher noch vor den hohen Anschaffungskosten fürchtete, wird sich jetzt eine Nähmaschine kaufen können.

C. Gaudlitz in Leipzig, Thalstraße 12.

Meyers Hand-Lexikon

Zweite Auflage 1878

gibt in einem Band Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache **augenblicklichen Bescheid.** Auf ca. 2000 kleinen Oktavseiten über 60,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen.
24 Lieferungen, à 50 Pfennige.

Subskription in allen Buchhandlungen.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Universal

Reinigungs-Salz.

Von allen Aerzten als das einfachste und billigste Hausmittel empfohlen gegen Säurebildung, Aufstossen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden in $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{12}$, $\frac{1}{4}$ Original-Packeten mit Gebrauchsanweisung à $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{12}$ u. $\frac{1}{4}$ Mark zu haben bei

Aug. Imgardt in Laasphe.

H. von Gimborns

Patent-

Salicilsäure-Präparate

Salicyl-Mundwasser p. Fl. M. 1.75

„ Zahnpulver „ Sch. „ 1. —

„ Zahnkitt p. Fl. M. —.50

„ Zahntropfen p. F. „ —.50

„ Seife in eleganten Cartons mit 3 Stück á Carton M. 1.25 zu haben bei

Aug. Imgardt in Laasphe.

Zu bevorstehende Weihnachten

empfehle ich:

Holzschnik-, Mlabaster- und Lederwaaren

mit und ohne Stickerei-Einrichtung, sowie noch andere verschiedene Artikel, für Geschenke passend.

E. J. Imgardt.



Ich bin Willens, mein Wohnhaus mit anstößendem Garten und

Scheune aus freier Hand zu verkaufen. Das Haus, in welchem bisher Wirthschaft betrieben, eignet sich wegen seiner vortheilhaften Lage dicht an der Chaussee zu jedem Geschäft, vorzüglich für Wirthschaft, Bäckerei und Krämerei, und da hier im Ort noch kein Metzger ist, so wäre dies für einen solchen eine ganz besonders vortheilhafte Gelegenheit.

Heinrich Thome in Wallau.

Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel u.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschuhtasten, Briefbeschwerer, Blumenboxen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle u., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. D. Heller, Bern.

Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empf. Jedermann direkten Bezug, illustr. Preislisten sende franco.

Dr. Airy's Naturheilmethode

Vertrauen kann ein Kranker nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche, wie Dr. Airy's Naturheilmethode, sich thatsächlich bewährt hat. Daß durch diese Methode außerordentlich glänzende Heilerfolge erzielt wurden, beweisen die in dem reich illust. Buche:

abgedruckten zahlreichen Original-Atteste, laut welchen selbst solche Kranke noch Heilung fanden, für die Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Methode um so mehr vertrauensvoll zuwenden, als die Rettung der Kur auf Wunsch durch dafür angestellte praktische Aerzte gratis erfolgt. Näheres darüber findet man in dem vorliegenden, 544 Seiten starken Werke: Dr. Airy's Naturheilmethode, 100. Aufl., Zurbel-Ausgabe, Preis 1 Mark. Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einfindung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct franco versendet.

Warnung. Um nicht durch ähnlich betitelte Bücher ihre geistigen zu werden, verlange man ausdrücklich Dr. Airy's illustriertes Originalwerk, herausgegeben von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Redaction, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.